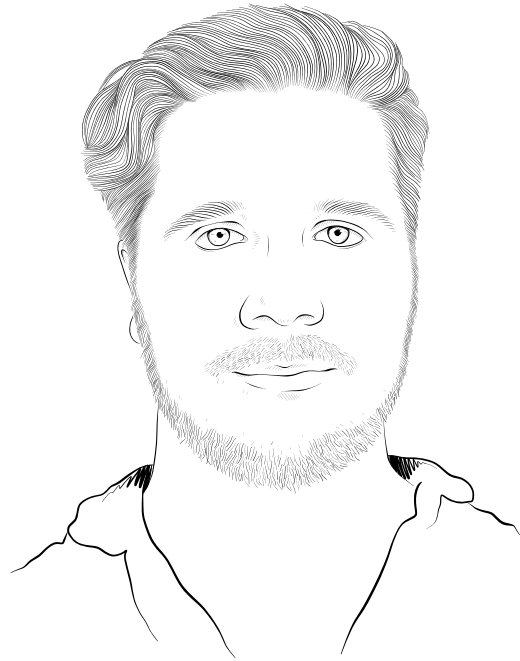


GRUNDSATZ STATT ZUSATZ

MARTIN SCHIENBEIN



Martin Schienbein
ist als Bauingenieur
seit 2020 auf
Barrierefreies
Bauen und inklusive
Architektur
spezialisiert. Als Teil
von interdisziplinä-
ren Planungsteams
sorgt er dafür, dass
Barrierefreiheit
selbstverständlicher
Teil aller Planungs-
phasen ist. Mit der
„Initiative
Barrierefrei Feiern“
tritt er aktiv für
einen Kulturbetrieb
ohne Barrieren ein.

Die häufigste Frage, die mir im Zusammenhang mit barrierefreiem Bauen gestellt wird, lautet: „Muss ich das machen?“ Doch meist steht dahinter kein aufrichtiges Interesse an den mitunter komplexen rechtlichen Verpflichtungen, die irgendwo zwischen Bau- und Sozialrecht liegen. Leider. Viel zu oft ist die Intention dieser Frage, dass ich als Sachverständiger Absolution erteile und die Anfragenden von der vermeintlich schweren Last des komfortablen Bauens für alle Menschen befreie.

Aber Moment mal: Komfort für alle? Geht es bei Barrierefreiheit nicht eigentlich um Menschen mit Behinderungen? Das stimmt, allerdings nur im Ansatz. Im Fokus stehen selbstverständlich Abbau und Vermeidung von Barrieren, die Menschen mit Behinderungen an der gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hindern. Ganz nebenher erreicht man jedoch auch Verbesserungen für alle Menschen, die (noch) keine Behinderung haben. Wer mit Kinderwagen oder Gepäck reist, freut sich über zuverlässig funktionierende Aufzüge an Bahnhöfen. Wer beim Treppensteigen ins Straucheln gerät, wird heilfroh über griffsichere Handläufe sein. Und wer zum ersten Mal in einer ungewohnten Umgebung ist, findet sich mit durchdachten Orientierungssystemen deutlich schneller und zuverlässiger zurecht.

Barrierefrei ist unsere gebaute Umwelt dann, wenn alle Menschen ihre individuellen Fähigkeiten voll entfalten können. Das ist eigentlich nichts, worüber diskutiert werden sollte – vor allem nicht in einer Demokratie. Im besten Fall schaffen barrierefreie Lösungen dabei einen Übergang von Komfort zu Kompensation. Was für die einen Personen das Leben erleichtert, ist für andere unerlässlich. Es profitieren jedoch alle. Barrierefreiheit nimmt niemandem etwas weg. Sie kostet auch nicht unbedingt mehr, wenn sie frühzeitig im Planungsprozess berücksichtigt wird. Sie fordert allerdings ein Umdenken, eine Abkehr von bekannten Mustern. Das ist für viele (zu) unbequem.

Doch der gesellschaftliche Druck hin zu mehr Inklusion steigt von Jahr zu Jahr, weil auch die absolute Notwendigkeit immer deutlicher wird. In Deutschland fehlen schon heute mindestens zwei Millionen barrierefreie Wohnungen. Mit der fortschreitenden demografischen Entwicklung und dem größer werdenden Mangel an Pflegefachkräften steigt der Bedarf an Wohnungen,

die ein selbstständiges und selbstbestimmtes Wohnen im eigenen Umfeld bis ins hohe Alter ermöglichen. Dieser Bedarf wird nicht mit Neubauten auf der grünen Wiese gedeckt. Barrierefreiheit muss auch in den Bestand, um die gewachsenen Sozialstrukturen in bestehenden Quartieren zu sichern. Da helfen keine Quote und kein Fördertopf für private Bauleute. Da hilft nur ein grundsätzliches Umdenken: Barrierefreiheit darf nicht länger Zusatz sein, sondern muss endlich Grundsatz werden!

Meine Antwort auf diese Frage nach dem „Müssen“ lautet daher seit einiger Zeit: „Warum willst du nicht?“ In diesem Moment wird deutlich, wo die eigentlichen Probleme liegen. Wertest du monetäre Interessen höher und willst zulasten der Nutzbarkeit an Bewegungsflächen oder angepassten Ausstattungselementen sparen? Oder willst du zwar barrierefrei bauen, weißt aber nicht, wie das geht? Wundern würde mich das nicht, denn die Belange von Menschen mit Behinderungen werden in Schule, Ausbildung und Studium nach wie vor viel zu wenig beachtet.

Es ist traurig, aber leider die Realität: Viele Menschen handeln erst, wenn sie müssen. Dennoch blicke ich hoffnungsvoll in die Zukunft. In den letzten Jahren hat Nachhaltigkeit immer mehr an Bedeutung gewonnen. Der Klimawandel zwingt uns dazu, aktiv zu werden und unsere Lebensgrundlage zu sichern. Wir handeln, weil wir müssen. Und an der Stelle haben wir es nun in der Hand: Wenn Barrierefreiheit jetzt ganz selbstverständlich mitgedacht wird, sichern wir die künftige Lebensgrundlage für alle Menschen unabhängig von Gesundheitszustand, Alter und Behinderung. Dass wir das wollen, darauf können wir uns einigen. Oder? ■

G+L IM SEPTEMBER: STADTOASEN

Hitzeschutz, Lärmreduktion, Überflutungsschutz, Mikroklimasupporter – auf dem Weg zur nachhaltigen, lebenswerten Stadt der Zukunft sind Stadtoasen elementare Game-Changer. In der Septemberausgabe stellen wir deswegen eine Auswahl besonders innovativer Grünprojekte im urbanen Raum vor und diskutieren, warum eine visionäre Freiraumplanung inzwischen weit über Parklets und Pocket Parks hinausgehen muss.